

# Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

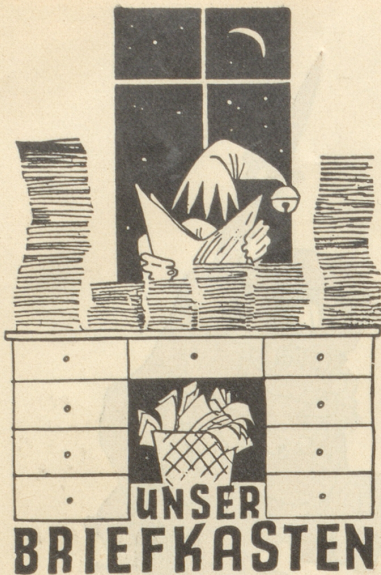
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Eins auf den Grind

Tragödiendichter können nachstehenden Stoff als Vorwurf für ein Melodrama verwenden. Kein Auge wird trocken bleiben — denn die Sache ist die:

Wir brachten einen Witz in Basler Dialekt: Erfolg: Vernichtende Kritik des Baseldeutsch. (Dabei habe ich gar nie behauptet, ich könne es!)

Der Kritiker aber behauptete, er könne es, und stellte sich als lehrreich Vorbild hin.

Und nun...  
kommt ein zweiter Basler und schreibt:  
Lieber Spalter!

Dass Du nicht Baseldeutsch kannst, damit habe ich mich abgefunden, Dass aber auch ein Basler es nicht kann, muss mich betrüben. Der Mann schreibt immer: «Baselditsch!» In unserer Sprache richtig gelesen, müsste man das genau so aussprechen wie (im Dialekt!) das Wort «Britsche» (deutsch: Pritsche), also mit einem offenen «i». Nun sprich auf diese Weise einmal «Baselditsch» aus... da hast Du den Unterschied! Hundert Worte, auf diese Weise geschrieben, sind falsch in der Berichtigung des M.K. — nirgends macht er zwischen offenen und geschlossenen «i» den kleinsten Unterschied... und da sollst Du etwas lernen? Manchmal kuppelt er sogar zwei Fehler in ein Wort zusammen, so z. B. in seinem Absatz 2: «Bischbiel»! Da ist das erste «i» falsch, und die zweite Silbe «schbiel» könnte wohl mit «spühlen» etwas zu tun haben, niemals aber mit «schbil», weil man auch da wieder das «e» hinter dem «i» aussprechen müsste! Genau so ist es mit seinen «by» und «bi», genau so mit seinen «nit» und «nyt»! Das Wort «nyt» bedeutet «nichts», das Wort «nit» bedeutet «nicht» — zwischen «nicht» und «nichts» ist ein riesiger Unterschied in der

Schriftsprache wie im Dialekt... aber den merkt Dein M.K. offenbar nicht! In der Frage der «i» und der «y» und der «ie» schreibt er eine einzige Wurstelei! Dagegen macht es ihm nichts aus, das Wort «Usdrick» hinzuschreiben, während er bei «Rickporto» nur das «ck» korrigierte, nicht aber die Tatsache, dass es überhaupt kein «Rick», sondern nur ein «Rugg» gibt.

Ganz falsch ist seine Behauptung, wir Basler sassen in der Bahn nicht in einem «Abteil», sondern in einer «Abteilig». Erstens würde man «Abteilig» mit d und mit ai schreiben, zweitens sitzen die Basler in keinem von beiden, sondern in einem Coupé, sicherlich aber niemals in einer «Abdailig»!

Du siehst, lieber Spalter: Ist das Baselditsch schon schwer auszusprechen, so ist es noch viel schwerer zu schreiben... und Dein M.K. macht mindestens so viel Fehler als Du, obwohl er es besser machen will. Er scheint mir ein Baselditsch M.K. (nämlich «mittleren Kalibers») zu verstehen, Nimm's also nicht tragisch! Schreib Du Dein Baselditsch so weiter, wie Du's verstehst... wir basler Leser werden es uns schon ins Baselditschi übersetzen. Dies als Antwort auf Deinen Stoßseufzer.

Herzlichen Gruss R. B. M.

Heissen Dank für die Lektion an den Lektionär. Nur noch eins: Wenn nun einer kommt, und behauptet, Ihr Baseldeutsch sei auch nicht das richtige — was soll ich dann tun?

## Ein Glaube oder, Einen Glauben

Lieber Spalter!

Mir liegt der gute Ruf des Spalters seit vielen Jahren sehr am Herzen. Ich kann es deshalb beinahe nicht fassen, dass er so oft grammatikalische Fehler bringt. So stand wieder ein ganz krasser in der letzten Nummer, Seite 16, Aphorismen eines verkannten Philosophen, Sentenz 2, wo es heisst: «Es gibt ein Glaube, der Berge versetzen könnte, etc, Kali, bei welchem Namen ich immer an Kalium sulfuratum compositum denken muss, ist offenbar ein grundgelehrter und überaus geistreicher Herr, so dass die Annahme besteht, eine Verwechslung des Nominatives mit dem Accusativ sei seinerseits ausgeschlossen. Es muss demnach der vielverdächtige Setzer «ein Fehler» gemacht haben.

Dr. J. S.  
«Einen Glauben» ist sicher richtig — aber ob «ein Glaube» sicher falsch ist, davon bin ich nicht überzeugt. Was meint der Fachmann dazu?  
(... in der Mehrzahl seien die Laien!  
Der Setzer.)

## Radio Züri

Meinen besonderen Dank sage ich Herrn E. B. für seine; Kleine Anfrage, Seite 14. Die Aussprache des Hochdeutschen, im

Schweiz, Radio, spottet ja allerdings jeder Beschreibung, es tönt wirklich wie aus dem dritten Reisch, Mancher Hörer, der noch etwas auf richtige Aussprache hält, stellt seinen Apparat «app», oder sucht sisich eine andere Station aus. J. S.

Weiss da nicht Bescheid, Vielleicht äussert sich auch mal einer dieser Sprachkünstler.

## Furchtbare Blamage

Mein Lieber! Nebel spalten ist ja schon recht, aber nicht solche, die eigentlich keine sind. Höre und staune!

Die «Weltwoche» hatte nämlich einen Wettbewerb veranstaltet, da musste man in den drei ersten Nummern, in denen der Roman «Kleopatra» erschien, je einen Anachronismus herausfinden und die Sache mit dem Mohammed ist nun eben ein solcher. Also absichtlich ist dieser Fehler, und nicht eine Entgleisung, wie man nach dem Spruch von Axe meinen könnte.

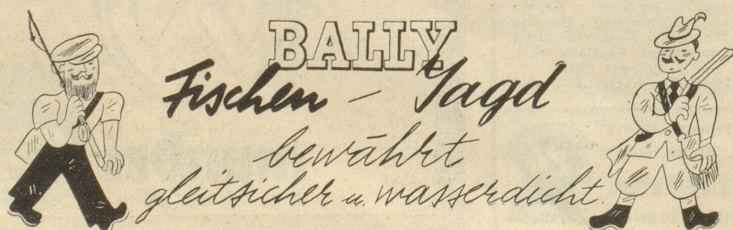
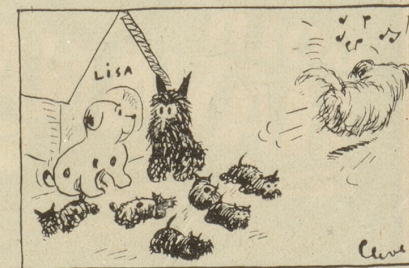
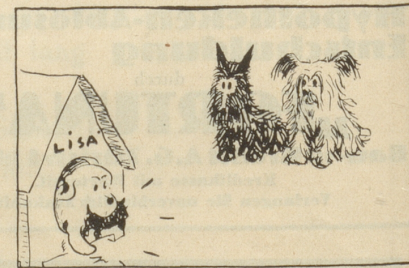
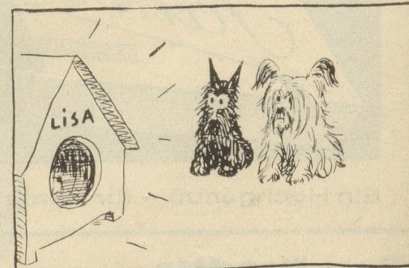
Diesen Axe habe ich übrigens ein wenig im Verdacht, dass er im «Weltwoche»-Wettbewerb keinen Preis gewonnen hat und nun noch so wenigstens einen Gewinn machen wollte. Und Du — scharfsinniger Spalter — bist prompt hereingefallen.

Mich nimmt nur wunder, wie Du Dich wieder aus dieser Angelegenheit ziehst.

Viele Grüsse F. W.

Zu ziehen gibts da leider nichts, ausser für meinen Nervenarzt. Der zieht aus solchen Angelegenheiten ein geschwollenes Honorar für Behandlung akuter Minderwertigkeitsgefühle.

Der «Ober-Setzerlehrling» an Ch. A. Gr., St. Sulpice. — Vielen Dank für die Manchettenknöpfe. Mögen sie mir helfen, statt der faulen nun «goldige» Witze aus den Aermeln zu schütteln.



Söndagsnisse-Strix, Stockholm